

Die Berner Justiz wird papierlos

Informationsveranstaltungen Justitia 4.0, FAQ und aktuelle Entwicklungen bei der parlamentarischen Beratung des Bundesgesetzes

Antonietta Martino Cornel, Tim Schär und Frédéric Kohler

Stabsstelle für Ressourcen der
Justizverwaltungsleitung des Kantons Bern

Im August und September 2024 wurden von der Stabsstelle für Ressourcen acht Informationsveranstaltungen zum schweizweiten Projekt Justitia 4.0 sowie zur Umsetzung im Kanton Bern organisiert und durchgeführt. Das Ziel der Veranstaltungen war es, allen Mitarbeitenden der Justiz einen ersten Einblick in das Digitalisierungsprojekt zu geben, damit alle auf demselben Wissensstand sind.

Insgesamt nahmen rund 450 Angehörige der Justiz daran teil. Die frühe und transparente Information zum Projekt wurde von den Teilnehmenden sehr geschätzt.

Ausserdem wurden an den Informationsveranstaltungen Fragen gesammelt und bereits einige davon in einem FAQ auf dem Intranet beantwortet. Das [FAQ](#) bildet den momentanen Informationsstand ab und wird laufend aktualisiert.

Im Folgenden werden drei Fragen aus dem FAQ beantwortet:

Die zunehmende Digitalisierung in der Justiz kann die Sorge mit sich bringen, dass die persönliche Interaktion mit Kolleginnen und Kollegen zunehmend abnimmt. Wie können wir uns als Mitarbeitende verhalten?

Trotz der neuen digitalen Arbeitsweise bleibt das Kerngeschäft unverändert und ein Austausch findet weiterhin statt. Mit den neuen digitalen Tools werden zusätzliche Möglichkeiten für die Zusammenarbeit zur Verfügung stehen.

Folgende Massnahmen können helfen, die Zusammenarbeit trotz digitaler Arbeitsweise zu unterstützen: Als Team gilt es, die Zusammenarbeit zu reflektieren und zum Beispiel Teammeetings bewusst vor Ort und mit einer anschliessenden Kaffeepause durchzuführen, um den persönlichen Austausch zu fördern.

Auch jede oder jeder Einzelne kann dazu beitragen, die Nähe im Team zu fördern – zum Beispiel durch eine offene Bürotür oder das Einschalten der Kamera bei Online-Meetings. So entsteht auch in der digitalen Umgebung ein Gefühl der Verbundenheit.

Was macht man, wenn die ICT-Leistungen (Plattform oder eJustizakten-Applikation, [JAA]) nicht zur Verfügung stehen?

Das Projekt sorgt dafür, dass sowohl Plattform wie auch JAA in einem stabilen und sogenannten «redundanten Betrieb» geführt werden. Damit die Plattform «justitia.wiss» den Nutzerinnen und Nutzern jederzeit zur Verfügung steht, führt die Betreiberin mehrere redundante Rechenzentren. So kann bei Ausfall eines Rechenzentrums, zum Beispiel aufgrund eines Angriffs auf die Plattform, der Betrieb lückenlos durch die anderen Rechenzentren übernommen werden. Der Wechsel geschieht, ohne dass die Nutzerinnen und Nutzer der Plattform dies bemerken. Die Daten der Plattform werden in täglichen Backups gespeichert.

Wie bereits heute kann ein lokales Problem wie ein Stromausfall oder ein Netzsperre am Standort dazu führen, dass Plattform, JAA, Fachapplikation und weitere lokale Anwendungen wie z.B. Outlook nicht verfügbar sind. Das Teilprojekt JAA wird sich darum kümmern, dieses Risiko möglichst klein zu halten und im Rahmen des technisch Möglichen alternative Arbeitsweisen zur Verfügung zu stellen.

Was wird zum Thema Datensicherheit unternommen?

Datenschutz und Datensicherheit sind zentrale Anforderungen und wurden in allen Entwicklungsschritten der Plattform „justitia.swiss“ berücksichtigt und überprüft. Für die Entwicklung und den technischen Betrieb arbeitet das Projekt mit zwei bewährten Schweizer Firmen zusammen, wobei der komplette Betrieb in der Schweiz abgewickelt wird. Externe Unternehmen führen wiederkehrend unabhängige Prüfungen der Sicherheit der Plattform durch. Konkrete Sicherheitsmassnahmen auf der Plattform sind unter anderem:

- Verschlüsselung des Datenverkehrs und der Datenablage.
- Authentifizierung durch anerkannte elektronische Identitätsnachweise.
- Prüfung der Dateien auf Schadsoftware.
- Eingangsquittung über Zeitpunkt und Inhalt der Eingabe.

Weiterführende Informationen zu Datenschutz und Datensicherheit finden Sie auf der Projektseite von Justitia 4.0. ([Informationssicherheit und Datenschutz und Datenschutz](#))

Die parlamentarische Beratung des Bundesgesetzes über die Plattformen für die elektronische Kommunikation in der Justiz (BEKJ) ist weit fortgeschritten. National- und Ständerat haben den Entwurf des Bundesrates in ihren ersten Lesungen grösstenteils unterstützt.

Folgende Punkte wurden und werden noch speziell diskutiert und sind erwähnenswert:

- Metadaten auf der Plattform: Der Ständerat will der Anwaltschaft ein Antragsrecht auf Entfernung der Metadaten einräumen. Die Rechtskommission des Nationalrates unterstützt dieses nicht.
- Nichterreichbarkeit der Plattform: Der Entwurf des Bundesrates sieht vor, dass die Nichterreichbarkeit der Plattform von den Benutzenden glaubhaft gemacht werden muss. Der Ständerat will, dass Fristen eingehalten sind, wenn Benutzende am letzten Tag der Frist die Eingabe bei der zuständigen Behörde auf Papier einreichen. Die Rechtskommission des Nationalrates tendiert ebenfalls in diese Richtung.
- Übergangsbestimmungen: Gemäss der letzten Fassung der Rechtskommission des Nationalrates müssen die Kantone das Datum, ab welchem digital gearbeitet wird, so festlegen, dass es vor Ablauf von fünf Jahren nach Inkrafttreten der abschliessenden Inkraftsetzung des BEKJ liegt, frühestens aber ein Jahr nach diesem Zeitpunkt. Dieses Datum kann für Verfahren nach der Zivilprozessordnung und der Strafprozessordnung unterschiedlich festgelegt werden.

Die zweite Lesung im Nationalrat ist in der Wintersession 2024 vorgesehen (vgl. für die Details dazu die [Fahne Nationalrat Wintersession 2024](#)). Danach folgt die zweite Lesung im Ständerat, wohl in den ersten Monaten 2025.

Das Projektteam Justitia40@JUS_BE informiert regelmässig über den Fortschritt des Projekts sowie über wichtige Meilensteine und aktuelle Entwicklungen.

La justice bernoise va se passer de papier

Séances d'information Justitia 4.0, FAQ et développements actuels dans le cadre des débats parlementaires au sujet de la loi fédérale

Antonietta Martino Cornel, Tim Schär et Frédéric Kohler

État-major des ressources
de la Direction administrative de la magistrature du canton de Berne

En août et septembre 2024, l'État-major des ressources a organisé et réalisé huit séances d'information concernant le projet national Justitia 4.0 et sa mise en œuvre dans le canton de Berne. Le but de ces séances était de donner à tous les membres du personnel de la justice un premier aperçu du projet de numérisation afin que tous soient au même niveau de connaissances.

Au total, près de 450 membres de la justice y ont participé. Les participantes et participants ont beaucoup apprécié l'information transparente et précoce concernant le projet.

Lors des séances d'information, des questions ont en outre été collectées et les réponses à certaines d'entre elles sont déjà disponibles dans une FAQ publiée sur l'intranet. La [FAQ](#) constitue l'état actuel des informations et est constamment mise à jour.

Voici les réponses à trois questions de la FAQ :

La numérisation croissante au sein de la justice peut faire craindre une diminution des interactions personnelles avec les collègues. Comment nous comporter en tant que collaboratrices et collaborateurs ?

Malgré la nouvelle méthode de travail numérique, l'activité principale reste inchangée et les échanges continuent d'avoir lieu. Avec les nouveaux outils numériques, des possibilités supplémentaires de collaboration seront à disposition.

Les mesures suivantes peuvent aider à renforcer la collaboration malgré la méthode de travail numérique :

En tant qu'équipe, il convient de réfléchir à la collaboration et par exemple d'organiser les réunions d'équipe sur place en présentiel, suivies d'une pause-café, pour favoriser les échanges personnels.

Chacune et chacun peut aussi contribuer à favoriser la proximité au sein de l'équipe – par exemple en laissant la porte du bureau ouverte ou en allumant la caméra lors des séances en ligne. Cela permet ainsi de créer un sentiment d'appartenance dans l'environnement numérique.

Comment faire lorsque les prestations TIC (plateforme ou application dossier judiciaire électronique, [ADJ]) ne sont pas disponibles ?

Le projet veille à ce que la plateforme et l'ADJ soient gérées de manière stable et « redondante ». Pour que la plateforme « justitia.swiss » soit en tout temps à disposition des utilisatrices et utilisateurs, l'exploitant gère plusieurs centres de calcul redondants. Ainsi, en cas de panne d'un centre de calcul, par exemple à cause d'une attaque sur la plateforme, l'exploitation peut être reprise sans interruption par les autres centres de calcul. Le passage se fait sans que les utilisatrices et utilisateurs de la plateforme ne s'en rendent compte. Les données de la plateforme sont sauvegardées chaque jour.

Comme c'est déjà le cas aujourd'hui, un problème local tel qu'une panne de courant ou une interruption de réseau sur le site peut entraîner l'indisponibilité de la plateforme, de l'ADJ, d'une application spécialisée ou d'autres applications locales telles qu'Outlook. Le projet partiel ADJ s'efforcera de minimiser au maximum ce risque et de mettre à disposition des méthodes de travail alternatives dans le cadre de ce qui est possible techniquement.

Quelles mesures sont prises en matière de sécurité des données ?

La protection et la sécurité des données sont des exigences centrales qui ont été prises en compte et vérifiées dans toutes les étapes du développement de la plateforme «justitia.swiss». Pour le développement et l'exploitation technique, le projet collabore avec deux entreprises suisses ayant fait leurs preuves, l'exploitation complète ayant lieu en Suisse. Des entreprises externes procèdent régulièrement à des contrôles indépendants de la sécurité de la plateforme. Les mesures de sécurité concrètes sur la plateforme sont notamment :

- le cryptage du trafic de données et de l'archivage de données.
- l'authentification par des preuves d'identité électroniques reconnues.
- le contrôle des fichiers pour vérifier l'absence de maliciels.
- la quittance de réception mentionnant l'heure et le contenu de la saisie.

Vous trouverez des informations complémentaires relatives à la protection et à la sécurité des données sur la page de projet de Justitia 4.0. ([Sécurité de l'information et des données](#))

Les débats parlementaires concernant la loi fédérale sur la plateforme de communication électronique dans le domaine judiciaire (LPCJ) ont bien avancé. Lors des premières délibérations, le Conseil national et le Conseil des États ont soutenu en grande partie le projet du Conseil fédéral.

Les points suivants ont fait et font encore l'objet de discussions particulières et méritent d'être mentionnés :

- Métadonnées sur la plateforme: le Conseil des États veut accorder aux avocats le droit de demander la suppression des métadonnées. La Commission des affaires juridiques du Conseil national ne le soutient pas.
- Inaccessibilité de la plateforme: le projet du Conseil fédéral prévoit que l'inaccessibilité de la plateforme doit être rendue crédible par les utilisatrices et utilisateurs. Le Conseil des États veut que les délais soient respectés si les utilisatrices et utilisateurs déposent leur requête sur papier auprès de l'autorité compétente le dernier jour du délai. La Commission des affaires juridiques du Conseil national va également dans cette direction.
- Dispositions transitoires: selon la dernière version de la Commission des affaires juridiques du Conseil national, les cantons doivent fixer la date à partir de laquelle le travail sera effectué numériquement de manière à ce qu'elle se situe avant l'expiration d'un délai de cinq ans suivant l'entrée en vigueur définitive de la LPCJ, mais au plus tôt un an après ce moment. Cette date peut être fixée différemment pour les procédures selon le code de procédure civile et selon le code de procédure pénale.

La deuxième lecture au Conseil national est prévue lors de la session d'hiver 2024 (cf. pour les détails à ce sujet [Conseil national Session d'hiver 2024](#)). La deuxième lecture au Conseil des États aura probablement lieu au cours des premiers mois de l'année 2025.

L'équipe de projet Justitia40@JUS_BE informe régulièrement sur l'avancement du projet ainsi que sur les étapes clés importantes et les développements actuels.